

Die Scheibe

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **75 (1949)**

Heft 27

PDF erstellt am: **01.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-488247>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die Scheibe

Beim Schießen ist auf keinen Fall
Das Wichtigste der laute Knall.
So wenig wie im Leben
Kann der den Ausschlag geben.

Gut Augenmaß und feste Hand
Braucht jedermann in jedem Stand,
Will er zu hohen Zielen
Gelingen unter vielen.

Drückst langsam ab du oder schnell,
Die Scheibe wartet im Gestell,
Bis ihre bleichen Wangen
Den scharfen Schuß empfangen.

Des Schützen Art, der Kugel Lauf,
Nicht Wind, noch Wetter regt sie auf.
Sie spürt nur, wo die Kugel steckt,
Und urteilt nach dem Schlußeffekt.

Nuba

Schweizerisches

Folgendes Gespräch zwischen einem Deutschen und einem Schweizer be-lauschte ich einst im Zug:

«Es gibt doch nichts Schöneres als eine rechte Mundart, wie man sie in der Schweiz immer noch besitzt ...»

«öhö, öhö!»

«Hoffentlich werden sie diese Mundart nie für ein langweiliges Durchschnittsdeutsch aufgeben!»

«ö-öl!»

«Wie sinnig und reich ist sie doch ...»

«ömm?»

+

Als namhafte Besucher einen berühmten Schweizer Musiker beim Komponieren störten — er arbeitete eben am Adagio —, brauste er also auf: «Sternechaib! Woni grad anere so verreckt schöne Schtell gsi bil!»

+

Im Dorfwirtshaus hächelten sie den neuen Lehrer durch.

«Er gefällt mir nicht; für die Kinder wäre er schon recht, aber ...»

«Stimmt, stimmt, bin durchaus deiner Meinung. Man sieht ihn übrigens selten in der Kirche ...!»

«... und ins Wirtshaus», so trumpfte einer unter lebhaftester Zustimmung auf, «kommt er überhaupt nie!»

+

Als Caesar tief in der Tinte saß, rief er aus: «Fünfzehn Millionen brauche ich, um nichts zu besitzen!»

Wie viel müßte die Bundesverwaltung haben?

+



Der schwarze Mann geht wirklich um ...
Achten wir gut auf unsere Kinder!

Ein Herrenkleidergeschäft zeigte in einem Schaufenster Mannequins, die beim Wein saßen und standen, natürlich alle tipptopp gekleidet.

Da rannte eines heißen Tages ein junger Mann in das Geschäft.

«Was ist denn los?» fragte der Besitzer.

«Im Schaufenster sind eben zwei umgestürzt!»

«Unmöglich!»

«O doch! Bedenken Sie, wenn man bei diesem heißen Wetter den Herren Wein zu trinken gibt! Die sollten sich am erfrischenden und ungefährlichen Süßmost laben.»

Das Ladenpersonal mußte hellauf lachen. Und als sich ergab, daß der junge

Mann Vertreter einer Firma für unvergorene Getränke war, ließ sich der Direktor bereden, seine Kleiderreklame mit einer originellen Werbung für alkoholfreien Wein und Süßmost zu verbinden.

+

«Das unnütze Möbel ist ... die lange Bank!» so zitierte ich vor einem Regierungsbeamten voll Ingrimm wegen einer verschleppten Angelegenheit.

«Dieses Möbel kennen wir gar nicht!» beteuerte er.

«Sie wollen damit doch nicht behaupten, daß ...»

«Nein, aber wir schieben nichts mehr auf die lange Bank; wir schubladisieren es!»

Tschopp

Elektrische Trockenrasier- und Haushaltgeräte



Generalvertreter: Victor Baumgartner, Albanvorstadt 28, Basel